

Hängepartie

Mirko Slomka ist einer der besten Trainer der Bundesliga – verlängert hat sein Verein trotzdem noch nicht **Seite 23**

Agenda

www.ftd.de/agenda



Aufstand der Tomaten

In den Niederlanden bahnt sich eine politische Sensation an. In zwei Wochen ist Wahl, und die Linkspartei von Emile Roemer hat gute Chancen, stärkste Kraft zu werden. Dann hätte Holland den ersten Sozialisten als Ministerpräsidenten – und Angela Merkel ein Problem

Benjamin Dierks, Arnheim

Ausgerechnet hier soll der nächste linke Aufstand in Europa starten? Ein Dörfchen, in dem sich eine Windmühle an die nächste reiht. Der Weg zum Marktplatz führt über eine alte Zugbrücke. Darunter schippern Boote auf einer Gracht. In der Bäckerei gibt es leckere Broodjes, Brötchen frisch aus dem Ofen. Dorfkirche, Käserei, im Freilichtmuseum von Arnheim gibt es alles, was man für eine heile holländische Welt so braucht.

Er hat sich diesen Ort sorgsam ausgesucht, der Mann, der gerade an einer alten Poldermühle vorbeispaziert. Emile Roemer, Spitzenkandidat der Socialistische Partij (SP), vielleicht Hollands nächster Ministerpräsident. Er hat sein weißes Hemd aufgeknöpft, die Sonne strahlt, er lächelt. Gleich wird er hier seinen ersten Wahlkampfauftritt haben. Er führt den Aufstand derer an, die das alte Holland bewahren wollen, die Heimat verteidigen gegen die Eurokraten, die Finanzhaie der Banken, die korrupten Geldsauger aus den Krisenländern. Deswegen das heimelige Museum.

Eine Band heizt die Stimmung an, Roemer steigt auf die Bühne, von der Moderatorin aufgerufen wie ein Boxer: „Eemil Ruuuumer“. Er läuft auf einem Laufsteg ganz nach vorn, steht inmitten der etwa 1000 Parteianhänger und wirft die Arme in die Luft. „Junge, Junge“, sagt er, beeindruckt von der jubelnden Menge, „Junge, Junge.“ Die Botschaft seiner Rede ist klar: „Ich wehre mich dagegen, dass unsere Souveränität aufs Spiel gesetzt wird.“ Tradition sei wichtig und die eigene Geschichte. Das kommt nicht nur hier gut an.

Am 12. September wählen die Niederländer eine neue Regierung, und die Ergebnisse könnten auch Europa durcheinanderbringen. Immer mehr Wähler unterstützen die Sozialisten, die gegen die Spar-disziplin in der Euro-Zone zu Felde ziehen. Die einst maoistisch-leninistische Partei, die noch nie an einer Regierung in Den Haag beteiligt war, liegt in vielen Umfragen als stärkste Kraft vor den Rechtsliberalen von Ministerpräsident Mark Rutte. Dessen Minderheitenregierung war im April zerbrochen, als der rechte Populist Geert Wilders ein neues Sparpaket blockierte. Die einstigen Großen aus der politischen Mitte, die Christ- und die Sozialdemokraten, liegen abgeschlagen dahinter.

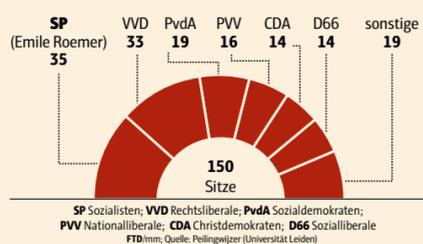
Die Niederlande werden mitgerissen von einem Trend, der auch andere europäische Staaten erfasst: Parteien am linken und rechten Rand zählen zu den Gewinnern der Euro-Schuldenkrise, die in rund einem Drittel der EU-Staaten Regierungen hat scheitern lassen. Und oft haben bei Neuwahlen zuvor unbedeutende Parteien massiv Stimmen gewonnen. In Griechenland zum Beispiel das Linksbündnis Syriza und die rechtsradikale Goldene Morgenröte, in Frankreich die extrem linke Front de Gauche. Aber es wäre das erste Mal in diesen Krisen-jahren, dass bei Parlamentswahlen eine extreme Partei stärkste Kraft wird und den Regierungschef stellt. Siegt die SP, verliert Bundeskanzlerin Angela Merkel einen ihrer wichtigsten Unterstützer des Sparkurses, Ministerpräsident Rutte.

„Die Wahrheit liegt nicht mehr in der Mitte“, sagt Emile Roemer. „Die Menschen müssen sich entscheiden.“ Dabei ist der 50-jährige Roemer kein Schreihals, kein Agitator vom Schlage des linken Alexis Tsipras aus Griechenland. Auch kein Scharfmacher wie sein rechter Gegenspieler Wilders, der – mit dem Ohr immer nah am Stammtisch – vom Islam- zum Euro-Hasser mutiert ist. Der den Gulden wiedereinführen will, das Europaparlament überflüssig findet und sogar den EU-Austritt fordert.

Wenn Roemer, ehemals Grundschullehrer aus Boxmeer, redet, hebt er kaum die Stimme, lächelt stets. Etwas schüchtern sieht er aus, der groß gewachsene Mann mit seinem leichten Überbiss, properen Gesicht und biederem Haarschnitt. Damit er nicht zu brav daherkommt, erzählt Roemer, dass er gern Metallica hört oder Iron Maiden. Doch es sind eher seine Positionen, die in Holland für Aufregung

Außenstürmer

Prognostizierte Sitzverteilung im niederländischen Parlament, Durchschnitt aktueller Wahlumfragen, Stand: 22. August



sorgen. Vor Kurzem fragte ihn „Het Financieele Dagblad“, ob er es akzeptieren würde, wenn Brüssel Bußgeld fordert, weil Holland die Maastrichter Defizitgrenze gerissen hat. „Over my dead body“, antwortete Roemer auf Englisch – nur über meine Leiche. Sich in dieser Zeit an die Stabilitätsregeln der EU zu klammern sei „eine Dummheit“.

Mit solchem Gerede mache Roemer nur die Märkte wild, schimpfte der niederländische Finanzminister Jan Kees De Jager daraufhin. Und selbst Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler sah sich während seines Besuchs in Den Haag genötigt, Roemer zurechtzuweisen. Fahrlässig sei das.

Ach was, sagt Roemer im Arnheimer Freilichtmuseum, die Börsenkurse seien doch am nächsten Morgen gestiegen. Außerdem seien die Umstände immer wichtiger als die Regeln: Wenn die Wirtschaft eben jetzt Investitionen brauche, könne man sich nicht von einem Regelwerk abhalten lassen, das vor 20 Jahren aufgestellt wurde.

Roemer verspricht den Wählern ein 3 Mrd. Euro schweres Paket, mit dem er die Wirtschaft in Gang bringen will. Eine staatliche Investitionsbank soll kleineren Unternehmen helfen. Sollte man die EU-Defizitgrenze reißen, dann sei es eben so. Roemer will zwar auch den Haushalt wieder ausgleichen, sagt er, aber später. Über den Fiskalpakt will er die Bürger per Referendum entscheiden lassen. Und die Europäische Zentralbank sollte nach dem Willen der SP wirtschaftliches Wachstum direkt unterstützen. Von allen anderen Spar- und Stabilisierungsmaßnahmen, den Rettungspaketen für Griechenland und Spanien, dem Rettungsschirm ESM, Eurobonds und Bankenunion, hält die SP nichts.

Die Niederlande zählen zu den reichsten Ländern der Euro-Zone, sie finanzieren einen großen Teil der Rettungsschirme – und beharren bisweilen noch strikter als die Deutschen auf diszipliniertem Sparen. Doch auch Den Haag reißt seit Jahren die Defizitgrenze. Nur mit Not fand Ministerpräsident Rutte im Parlament genug Unterstützung für sein gut 12 Mrd. Euro schweres Sparprogramm, mit dem er das Haushaltsdefizit wieder unter drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts drücken will.

Bislang haben in Holland Parteien die Wahlen gewonnen, gerade weil sie auf strikte Haushaltsdisziplin Wert legen. Die Rechtsliberalen von Mark Rutte genießen deshalb immer noch viel Vertrauen. Aber sie werden auch für die Entscheidungen ver-

Emile Roemer, der Spitzenkandidat der Socialistische Partij, auf dem **Parteitag** in der Gemeinde Breda – inmitten von Luftballons mit dem Logo der Sozialisten: einer Tomate

antwortlich gemacht, die in Brüssel während der Euro-Krise getroffen wurden. Viele Holländer finden, es ginge zu viel Entscheidungsgewalt auf die EU über. Rutte musste Änderungen an seinem Sparprogramm versprechen. Die Stimmung dreht.

Nach Berechnungen der EU-Kommission werden die Niederlande 2012 zu den Ländern mit dem niedrigsten Wirtschaftswachstum zählen. Konsumbereitschaft und Verbrauchervertrauen sinken. „Die Mittelschicht sieht ihre Sicherheiten in Gefahr, von denen sie annahm, dass sie immer da sein würden“, sagt André Krouwel, Parteienforscher von der Freien Universität Amsterdam. „Und jetzt kommt Roemer und sagt: Wir verteidigen unseren Wohlstand gegen Europa und gegen die Banken.“

Roemer sei nicht ernst zu nehmen, sagt der Fraktionsvorsitzende der sozialliberalen Partei D66, Alexander Pechthold. Er stelle „fanatische Forderungen“. Und der Chef der Christdemokraten, Sybrand van Haersma Buma, schimpft: „Roemer gibt Geld aus, das es nicht gibt.“ Doch wie laut seine Gegner auch vor ihm warnen – Roemers Partei geriert sich erfolgreich als Besitzstandswahrer. Sie spielt diese Rolle überzeugender als die Sozialdemokraten (PvdA), die in die politische Mitte wanderten und viele Wähler verloren. Einst war die PvdA die politische Heimat der Gewerkschaften, heute ist es die SP. Die klassischen Zugehörigkeiten gehen verloren. Arbeiter wählen nicht mehr automatisch Arbeitspartei, Christen nicht Christdemokraten, die Mitte erodiert.

Die Regierungsbildung wird wohl kompliziert. Im schlimmsten Fall stehen mehrere Monate ohne Regierung bevor. Sechs Parteien werden den Großteil der Parlamentssitze unter sich aufteilen. Selbst wenn sich alle Linken zusammenschließen, bräuchten sie noch einen konservativen Partner, wenn die SP keine Minderheitenregierung führen will. So besteht auch die Chance, dass Ministerpräsident Rutte noch einmal regieren kann, mit einer aus mehreren Parteien zusammengesetzten Koalition.

Emile Roemers Stimme wird noch sanfter, wenn man ihn in Arnheim nach seinen Regierungsambitionen fragt. Er kramt seine Deutschkenntnisse zusammen und sagt: „Ich will das sehr gern, sehr gern.“ Hinter ihm leuchtet auf einem Transparent eine große Tomate mit einem Stern an der Stelle, wo sonst der grüne Strunk sitzt. Das Parteilogo. Früher war es mal eine fliegende Tomate, gegen das Establishment. Bald könnten sie dazugehören.